

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Viktor Steiner, Kersten Wagner

Entwicklung der Ungleichheit der  
Erwerbseinkommen in Westdeutschland  
Eine Einführung zu den Workshop-Beiträgen

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus allen den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunkt-Heft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de): (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de): (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de): Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Entwicklung der Ungleichheit der Erwerbseinkommen in Westdeutschland

## Woher kommen die Unterschiede in der IAB-Beschäftigtenstichprobe und dem Sozio-ökonomischen Panel?

Viktor Steiner und Kersten Wagner, Mannheim\*

Die Entwicklung der westdeutschen Lohnstruktur in den 1980er Jahren ist auf Basis des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) und der IAB-Beschäftigtenstichprobe (I<sub>A</sub>BS) analysiert worden. Es zeigt sich, daß der von früheren Studien auf Basis der I<sub>A</sub>BS festgestellte starke Anstieg der Ungleichheit auf einen Strukturbruch in den Daten im Jahr 1984 zurückzuführen ist. Im Zeitraum von 1984 bis 1990 ist die Ungleichheit der Erwerbseinkommen in der I<sub>A</sub>BS geringfügig gestiegen, im SOEP konstant geblieben.

### Gliederung

- 1 Einführung
- 2 Stichprobendesign und Einkommensinformation in der I<sub>A</sub>BS und im SOEP
- 3 Die Entwicklung der Einkommensungleichheit
- 4 Zusammenfassung

### 1 Einführung

In international vergleichenden Studien wird Deutschland als eines der wenigen OECD-Länder hervorgehoben, in denen die Ungleichheit der Löhne in den 1980er Jahren konstant geblieben ist (OECD 1993, 1996; Freeman/Katz 1994; Gottschalk/Smeeding 1997). Diese Sicht wird durch empirische Untersuchungen auf Grundlage des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) und anderer Mikrodatensätze für West-Deutschland gestützt (vgl. Steiner/Wagner 1996 für entsprechende Literaturhinweise).

In einer Reihe von neueren Untersuchungen basierend auf der IAB-Beschäftigtenstichprobe (I<sub>A</sub>BS) ist dieser „stylized fact“ in Frage gestellt worden. Möller/Bellmann (1995a, 1995b, 1996) und Möller (1996) finden eine deutliche Spreizung der Lohnstruktur sowohl im verarbeitenden Gewerbe als auch in der Gesamtwirtschaft. Ein formaler Vergleich zwischen der I<sub>A</sub>BS und anderen Datenquellen ist noch nicht durchgeführt worden. Folglich ist bisher ungeklärt, woher diese Unterschiede kommen.

In diesem Beitrag wird die Entwicklung der deutschen Lohnstruktur auf der Basis des SOEP und der I<sub>A</sub>BS analysiert. Während das SOEP die Datenbasis für die meisten früheren Untersuchungen zur Entwicklung der Erwerbseinkommen bildet, steht die I<sub>A</sub>BS erst seit kurzem für wissenschaftliche Analysen zur Verfügung. Die spezifischen Charakteristika der beiden Stichproben sowie die von uns gewählte Stichprobenselektion werden in Abschnitt 2 dargestellt. In Abschnitt 3 wird die Entwicklung der Ungleichheit in den 1980er Jahren anhand deskriptiver Maßzahlen beschrieben. Der Beitrag endet mit einer Zusammenfassung in Abschnitt 4.

### 2 Stichprobendesign und Einkommensinformation in der I<sub>A</sub>BS und im SOEP

Die I<sub>A</sub>BS ist eine repräsentative 1%-Stichprobe aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen in Deutschland. Demnach werden Selbständige, Beamte und ordentlich Studierende nicht erfaßt. Es werden nur diejenigen Beschäftigten registriert, die die Geringfügigkeitsgrenze bei Einkommen und Arbeitszeit nicht unterschreiten. Die I<sub>A</sub>BS umfaßt knapp 80 Prozent aller Erwerbstätigen, wobei der Anteil der Beschäftigten in den einzelnen Branchen über die Zeit variiert. Die I<sub>A</sub>BS ist für den Zeitraum 1.1.1975 bis zum 31.12.1990 verfügbar und umfaßt pro Jahr ca. 200.000 zufällig ausgewählte Personen (vgl. für eine genaue Darstellung der I<sub>A</sub>BS Bender et al. 1996: 8ff).

Das SOEP ist eine seit 1984 jährlich erhobene Haushaltsbefragung. Im Anfangsjahr wurden ca. 12.000 Personen in rund 6.000 Haushalten befragt. Die Erhebung ist repräsentativ hinsichtlich bestimmter demographischer und sozio-ökonomischer Faktoren. Allerdings sind Ausländer aus den früheren Gastarbeiterländern aufgrund von zu erwartender Migration und vielen Panelausfällen in der Ausgangsbefragung überrepräsentiert erhoben worden. Ein besonderer Aspekt des SOEP ist, daß neue Personen nur insofern in das Sample aufgenommen werden, als sie eine Beziehung zu einem der anfangs einbezogenen Haushalte haben, z. B. durch Heirat. In den Ursprungshaushalten lebende Kinder werden ebenfalls befragt, sobald sie die Altersgrenze von 16 Jahren überschreiten. Da letztgenannte Eintritte in das Sample die Austritte nicht kompensieren, ändert sich die Zusammensetzung der SOEP-Stichprobe im Zeitablauf erheblich. Zum einen sinkt die Anzahl der befragten Personen über die Zeit, zum anderen verändert sich die Zusammensetzung der Stichprobe in einer Art und Weise, die nicht der Entwicklung der Gesamtpopulation entspricht. Dies zeigt sich insbesondere auch an der Entwicklung der beruflichen Qualifikation, die im SOEP im Gegensatz zum Mikrozensus einen in den 1980er Jahren zunehmenden Anteil an Arbeitnehmern ohne Berufsausbildung aufweist.

Neben dem außerordentlich großen Stichprobenumfang bietet die I<sub>A</sub>BS vor allem den Vorteil sehr genauer Einkommensdaten: Alle Arbeitgeber sind verpflichtet, das exakte Einkommen ihrer Beschäftigten an die Bundesanstalt für Arbeit weiterzuleiten. Für nicht erfolgte Meldungen oder Falschmeldungen bestehen rechtliche Sanktionen. Demgegenüber werden die Einkommensangaben im SOEP auf frei-

\* Dr. Viktor Steiner ist Forschungsbereichsleiter am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim, Dipl.-Volkswirt Kersten Wagner war zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZEW. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

williger Basis erhoben. Dies führt einerseits zu einem relativ hohen Anteil an Antwortverweigerungen, andererseits zu einem „Runden“ der Einkommensangabe, z.B. bei Monatslöhnen von 2.000 DM, 2.500 DM, 3.000 DM usw..

Andererseits weist die I<sub>A</sub>BS die folgenden Probleme auf:

1. Es ist keine Information über gearbeitete Stunden verfügbar, lediglich die Information über Vollzeit oder Teilzeit liegt vor.

2. Die gemeldeten Einkommen beinhalten Lohnsonderzahlungen (13. und 14. Monatsgeld, Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld); diese können nicht vom „normalen“ Einkommen isoliert werden. Wie unten gezeigt wird, führt eine Änderung in der Erfassung der Lohnsonderzahlungen im Beobachtungszeitraum zu einem grundsätzlichen Problem in der Interpretation der Veränderung der Ungleichheit.

3. Einkommen, die über der Beitragsbemessungsgrenze zur Rentenversicherung liegen, werden mit dieser Grenze gemeldet. Die Einkommensangaben in der I<sub>A</sub>BS sind also rechtszensiert. Der Anteil der zensierten Meldungen schwankt in den 1980er Jahren zwischen 8 und 11 Prozent. In den einzelnen Subgruppen variiert dieser Anteil stark, z.B. erreicht die Quote der zensierten Meldungen innerhalb der Hochqualifizierten ungefähr 60 Prozent.

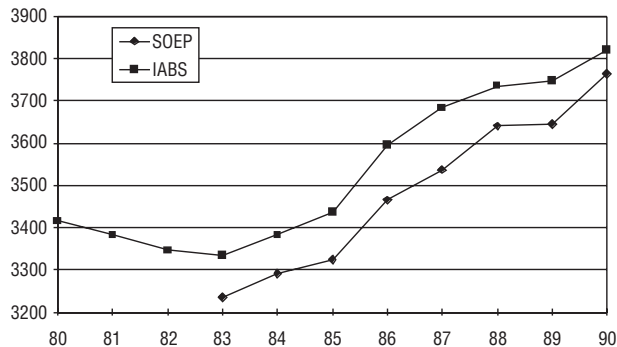
Monatliche Bruttoerwerbseinkommen werden im SOEP sowohl für den Vormonat der Befragung als auch in den sogenannten Einkommenskalendarien für den Durchschnitt der im Vorjahr gearbeiteten Monate erfragt. Informationen über die Höhe der Lohnsonderzahlungen werden im SOEP getrennt erhoben. Die zu den Angaben in der I<sub>A</sub>BS korrespondierenden Bruttomonatslöhne einschließlich der Sonderzahlungen können als Summe aller Lohnsonderzahlungen, dividiert durch die Anzahl der in diesem Jahr beschäftigten Monate, plus den „normalen“ Einkommen berechnet werden. Wir haben im SOEP einige wenige unplausible Einkommensangaben aus der Stichprobe ausgeschlossen (weniger als 1.000 DM oder mehr als 25.000 DM im Monat). Aus oben genannten Gründen gehen wir von korrekten Einkommensangaben in der I<sub>A</sub>BS aus, so daß hier keine Beobachtungen ausgeschlossen werden.

Für die empirische Analyse haben wir die folgenden Teilstichproben aus der I<sub>A</sub>BS und dem SOEP selektiert: Da in der I<sub>A</sub>BS Selbständige und ihre Familienmitglieder, Beamte und ordentlich Studierende nicht enthalten sind, wurden diese Gruppen auch aus der SOEP-Stichprobe entfernt. Wir beschränken uns in unserer Analyse auf männliche Arbeitnehmer, da die I<sub>A</sub>BS keine Informationen über gearbeitete Stunden enthält und wir aus dem SOEP wissen, daß die Anzahl der gearbeiteten Stunden bei den Frauen stark variiert. Personen, die älter als 66 oder jünger als 16 sind, Teilzeitbeschäftigte und Lehrlinge wurden ebenfalls von der Analyse ausgeschlossen. Schließlich sind Erwerbstätige mit überlappenden Beschäftigungsspannen (hauptsächlich Nebenerwerbstätigkeiten) unberücksichtigt geblieben. Der Grund hierfür liegt wieder in den fehlenden Angaben zu den geleisteten Arbeitsstunden und dem Problem der Identifikation des „Haupt“-Jobs des Arbeitnehmers (für eine genaue Darstellung der Selektion vgl. Steiner/Wagner 1996: 4ff).

In Abbildung 1 ist die Entwicklung der realen monatlichen Bruttoerwerbseinkommen in beiden Stichproben dargestellt. Als Deflator dient der Preisindex für die Lebenshaltung aller Haushalte. Aufgrund der Rechtszensierung der Einkommensdaten in der I<sub>A</sub>BS ist das arithmetische Mittel kein sinnvolles

Maß. Daher verwenden wir hier den Median, der von Rechtszensierungen nicht beeinflusst wird. Um für die Abgänge aus dem SOEP und der Überrepräsentation der Gastarbeiter zu korrigieren, sind die Berechnungen im SOEP mit Querschnitts-Hochrechnungsfaktoren durchgeführt worden (vgl. dazu Pischner/Rendtel 1993).

**Abbildung 1: Median des realen Einkommens (in DM), 1980 - 1990**



Anmerkung: Die nominalen Einkommen sind mit dem Preisindex für die Lebenshaltung deflationiert.

Abbildung 1 zeigt auf geringfügig unterschiedlichem Niveau eine sehr ähnliche Entwicklung des Medians der Erwerbseinkommen in beiden Stichproben. Da die Differenz im Niveau über die Zeit weitgehend konstant geblieben ist, könnte man vermuten, daß sich die Ungleichheit in beiden Stichproben gleich entwickelt hat. Daß dies nicht so ist, wird die folgende Analyse zeigen.

### 3 Die Entwicklung der Einkommensungleichheit

Für die Beschreibung der Ungleichheit der Erwerbseinkommen sind verschiedene Maßzahlen geeignet (für einen Überblick vgl. Cowell 1995). Summarische Maßzahlen (z.B. Gini-Koeffizient, mittlere logarithmierte Abweichung) reagieren auf Änderungen in der gesamten Verteilung der Erwerbseinkommen. Dabei können die verschiedenen Maßzahlen zu unterschiedlichen Ergebnissen führen, je nachdem in welchem Teil der Verteilung die Änderungen auftreten. Perzentile hingegen bilden Änderungen in verschiedenen Bereichen der Verteilung ab. In der vorliegenden Untersuchung haben Perzentile den zusätzlichen Vorteil, nicht durch die Rechtszensierung der Einkommen in der I<sub>A</sub>BS betroffen zu sein. Für den unteren Teil der Verteilung haben wir das 20%-Perzentil gewählt. Der obere Teil wird durch das 80%-Perzentil, der mittlere Teil wird durch den Median (50%-Perzentil) abgebildet.

Abbildung 2 zeigt die Entwicklung dieser Perzentile in der I<sub>A</sub>BS und im SOEP. Die Perzentile sind im Jahr 1984 auf 100 normiert. Der Grund für diese Normierung ist aus Abbildung 2 unmittelbar ersichtlich, wenn man den Anstieg des 80%-Perzentils zwischen 1983 und 1984 um fast 6 Prozentpunkte betrachtet. Erfahrungsgemäß verändert sich die Ungleichheit der Einkommen eher langsam. Damit stellt sich die Frage, ob dieser Anstieg tatsächlich auf ökonomischen Faktoren beruht, oder aber vielmehr auf eine geänderte Datenerhebung zurückzuführen ist.

Seit 1984 sind die Unternehmen verpflichtet, die gemeldeten Einkommen inklusive aller Lohnsonderzahlungen anzugeben. Vor 1984 war es den Firmen freigestellt, Lohnsonderzahlungen in die Einkommensmeldungen einzuschließen.

**Tabelle 1: Summarische Maßzahlen für den realen Bruttomonatslohn in der I<sub>A</sub>BS und im SOEP, 1984 - 1990**

	I <sub>A</sub> BS		SOEP (gesamt)		I <sub>A</sub> BS		SOEP (rechtszensiert)		SOEP (gesamt)	
	50 / 20	80 / 50	50 / 20	80 / 50	Gini	MLA	Gini	MLA	Gini	MLA
1984	1,2383	1,3489	1,2730	1,3695	0,1465	0,0412	0,1459	0,0348	0,2070	0,0692
1985	1,2418	1,3540	1,2647	1,3960	0,1521	0,0440	0,1414	0,0322	0,2104	0,0713
1986	1,2549	1,3477	1,2848	1,3785	0,1516	0,0435	0,1432	0,0336	0,2105	0,0723
1987	1,2602	1,3559	1,2763	1,3939	0,1508	0,0430	0,1431	0,0330	0,2142	0,0740
1988	1,2656	1,3624	1,2751	1,3858	0,1559	0,0453	0,1452	0,0338	0,2114	0,0726
1989	1,2674	1,3596	1,2518	1,3900	0,1593	0,0465	0,1431	0,0336	0,2068	0,0699
1990	1,2643	1,3726	1,2671	1,3652	0,1520	0,0429	0,1461	0,0353	0,2040	0,0676

$$Gini = \frac{2}{n^2 \bar{y}} \sum_i i(y_i - \bar{y}), \quad MLA = \frac{1}{n} \sum_i \ln \left( \frac{\bar{y}}{y_i} \right), \quad n = \text{Stichprobenumfang}, \quad y_i = \text{Erwerbseinkommen der } i\text{-ten Person}, \quad \bar{y} = \text{Mittelwert des Lohns},$$

Anmerkung: 50/20 und 80/20 sind Perzentilverhältnisse.

Wie auch von Bender et al. (1996: 14ff) und Schmähl/Fachinger (1994: 188) angemerkt wird, hat ein Teil der Firmen vor der Umstellung wohl nur „normale“ Einkommen gemeldet. Es ist wahrscheinlich, daß die dadurch entstehende Verzerrung hauptsächlich im oberen Teil der Verteilung auftritt. Eine Korrelationsanalyse auf Basis des SOEP für das Jahr 1984 zeigt einen signifikant positiven Zusammenhang zwischen dem Verhältnis von Sonderzahlungen zu „normalen“ Einkommen einerseits und letzterer Variable andererseits (der Korrelationskoeffizient zwischen diesen beiden Variablen hat den Wert 0.156).

Bestärkt wird unsere Vermutung, daß der Sprung des 80%-Perzentils in der I<sub>A</sub>BS auf einen Strukturbruch in den Daten zurückzuführen ist, durch die Entwicklung der entsprechenden Perzentile im SOEP. Hier ist keinerlei Sonderbewegung des 80%-Perzentils festzustellen. Darüber hinaus steigt in der

I<sub>A</sub>BS der Anteil der rechtszensierten Meldungen von ungefähr 8% in 1983 auf über 11% in 1984. Aus diesen Fakten schließen wir, daß ein Strukturbruch in den Daten der I<sub>A</sub>BS im Jahr 1984 vorliegt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann diese Stichprobe für Analysen zur Einkommensentwicklung daher nur für den Zeitraum 1984 bis 1990 verwendet werden.

Für diesen Zeitraum zeigt die Entwicklung der Perzentile eine moderate Erhöhung der Ungleichheit in der I<sub>A</sub>BS, sowohl im unteren als auch im oberen Bereich der Verteilung. Der Abstand zwischen dem 80%-Perzentil und dem 20%-Perzentil hat sich um ungefähr 5 Prozentpunkte erhöht. Im SOEP bleibt die Einkommensdispersion in beiden Bereichen der Verteilung konstant.

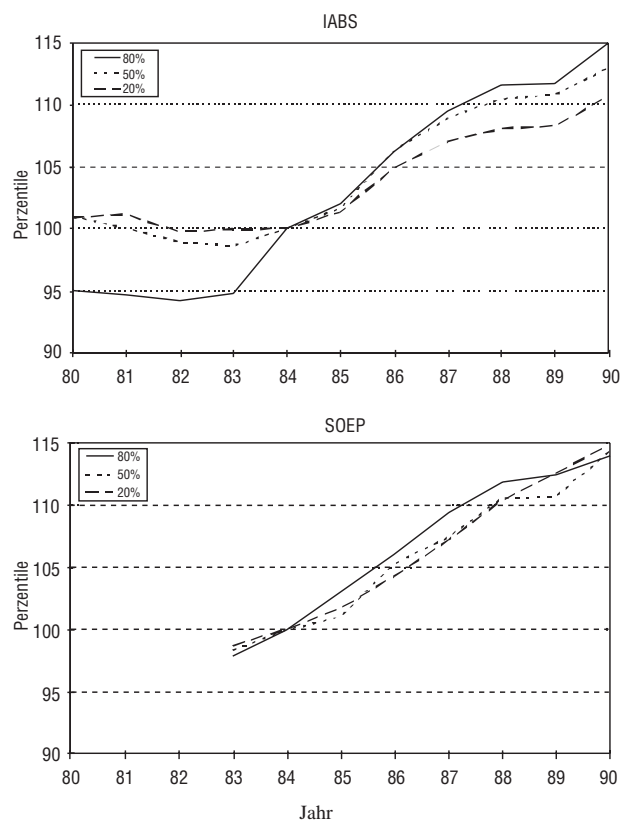
Um die Sensitivität der Ergebnisse zu überprüfen, haben wir zwei summarische Maßzahlen für die Ungleichheit der Erwerbseinkommen berechnet: den *Gini-Koeffizienten* und die *mittlere logarithmierte Abweichung* (MLA) der Einkommen. Die Ergebnisse für die Jahre 1984 und 1990 sind in Tabelle 1 zusammengefaßt. Da zensierte Einkommensmeldungen für die Berechnung der summarischen Maßzahlen nicht verwendet werden können, sind Fehlinterpretationen möglich: Wenn z.B. viele Personen in einem Jahr die Beitragsbemessungsgrenze zur Sozialversicherung überspringen, weisen die summarischen Maßzahlen einen Rückgang der Ungleichheit aus, obwohl die Ungleichheit tatsächlich gestiegen sein könnte. Um beide Stichproben vergleichen zu können, weisen wir für das SOEP neben den Maßzahlen für die tatsächlich beobachteten Erwerbseinkommen auch die Maßzahlen für die Stichprobe mit den künstlich zensierten Einkommensangaben bei den gleichen Zensierungsgrenzen wie in der I<sub>A</sub>BS aus.

Die summarischen Maßzahlen zeigen das gleiche Ergebnis wie die Perzentil-Verhältnisse. In der I<sub>A</sub>BS erkennt man eine leichte Zunahme der Ungleichheit, während die Lohnstruktur im SOEP konstant geblieben ist. Die Entwicklung der Ungleichheit ist im SOEP sowohl bezüglich der tatsächlich beobachteten als auch der künstlich rechtszensierten Stichprobe sehr ähnlich. Daraus schließen wir, daß auch in der I<sub>A</sub>BS Veränderungen im obersten Bereich der Verteilung die Ergebnisse kaum beeinflussen. Das Niveau der Ungleichheit ist in der gesamten SOEP-Stichprobe natürlich deutlich höher als im zensierten Datensatz.

#### 4 Zusammenfassung

Wir haben gezeigt, daß der von anderen Studien auf Basis der I<sub>A</sub>BS ausgewiesene deutliche Anstieg der Ungleichheit in den 1980er Jahren auf eine Veränderung in der Datenerhebung im

**Abbildung 2: Perzentile der realen Bruttoerwerbseinkommen 1980 - 1990 (1984 = 100)**



Jahr 1984 zurückzuführen ist. Ab diesem Jahr müssen in der I<sub>A</sub>BS die Erwerbseinkommen inklusive der Lohnsonderzahlungen gemeldet werden. Vor 1984 gab es keine einheitliche Regelung für die Behandlung der Lohnsonderzahlungen. Daher kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt die I<sub>A</sub>BS für Analysen zur Einkommensentwicklung nur ab 1984 verwendet werden.

Beschränkt man sich auf diesen Zeitraum, so führen I<sub>A</sub>BS und SOEP zu ähnlichen Ergebnissen: Die durchschnittliche Entwicklung der Erwerbseinkommen ist in beiden Datensätzen nahezu identisch. Während allerdings im SOEP die Ungleichheit der Erwerbseinkommen konstant bleibt, nimmt sie in der I<sub>A</sub>BS geringfügig zu. Zu diesem Ergebnis führt die Analyse von Perzentilverhältnissen und verschiedenen summarischen Maßzahlen. Ein Vergleich dieser Maßzahlen auf der Basis vollständiger und künstlich zensierter Einkommensangaben im SOEP weist darauf hin, daß die Entwicklung der Ungleichheit der Erwerbseinkommen durch die Rechtszensierung kaum beeinflußt wird. Daher dürften auch die auf der Basis der I<sub>A</sub>BS berechneten summarischen Maßzahlen die Entwicklung der Ungleichheit im gesamten Bereich der Verteilung richtig widerspiegeln.

Obwohl die Berechnungen der Ungleichheitsmaße auf der Basis des SOEP mit Hochrechnungsfaktoren durchgeführt wurden, wird die im Vergleich zur I<sub>A</sub>BS und zur amtlichen Statistik unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigtenstruktur nicht ausgeglichen. Wie in Steiner/Wagner (1996) im Rahmen einer Komponentenerlegung gezeigt wird, resultieren die geringfügigen Unterschiede in der Einkommensungleichheit zwischen I<sub>A</sub>BS und SOEP vor allem aus Unterschieden in der demographischen Zusammensetzung der Stichproben. Änderungen in der Entlohnung von Humankapital spielen für die Entwicklung der Ungleichheit in beiden Stichproben keine Rolle.

## Literatur

Bender, Stefan/ Jürgen Hilzdegen/ Götz Rohwer/ Helmut Rudolph (1996): Die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1990. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 197. Nürnberg.

Cowell, Frank A. (1995): *Measuring Inequality*. London: Prentice Hall/Harvester Wheatsheaf.

Freeman, Richard B./ Lawrence F. Katz (1994): *Rising Wage Inequality: The United States vs. other Advanced Countries*. In: Richard B. Freeman (ed.), *Working under different rules*. New York: Russel Sage Foundation.

Gottschalk, Peter/ Timothy M. Smeeding (1997): *Cross National Comparisons of Earnings and Income Inequality*. In: *Journal of Economic Literature*, 35, 2, 633-687.

Möller, Joachim (1996): *Technological Change, Unemployment, and Recent Trends in Human Capital Formation – Did the German Wage Structure Respond to these Impulses?* Regensburger Diskussionsbeiträge Nr. 280. Regensburg: Universität Regensburg.

Möller, Joachim/ Lutz Bellmann (1995a): *Zur Entwicklung der interindustriellen und qualifikatorischen Lohnstruktur im Verarbeitenden Gewerbe*. In: Wolfgang Franz/ Viktor Steiner (eds.), *Der westdeutsche Arbeitsmarkt im strukturellen Anpassungsprozeß*. ZEW-Wirtschaftsanalysen, Bd. 3. Baden-Baden: Nomos.

Möller, Joachim/ Lutz Bellmann (1995b): *Institutional Influences on Interindustry Wage Differentials*. In: Friedrich Buttler et al. (eds.), *Institutional Framework and Labor Market Performance, Comparative views on the U. S. and German economies*. London and New York: Routledge.

Möller, Joachim/ Lutz Bellmann (1996): *Qualifikations- und industriespezifische Lohnunterschiede in der Bundesrepublik Deutschland*. In: ifo Studien, 42, 235-272.

OECD (1993): *Employment Outlook*, chapter 5. Paris.

OECD (1996): *Employment Outlook*, chapter 3. Paris.

Pischner, Rainer/ Ulrich Rendtel (1993): *Quer- und Längsschnittgewichtung des Sozio-ökonomischen Panels*. DIW Diskussionspapier Nr. 69. Berlin.

Schmähl, Winfried/ Uwe Fachinger (1994): *Prozeßproduzierte Daten als Grundlage für sozial- und verteilungspolitische Analysen. Erfahrungen mit Daten der Rentenversicherungsträger für Längsschnittanalysen*. In: Richard Hauser/ Notburga Ott/ Gert Wagner (eds.), *Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik*, Band 2: Erhebungsverfahren, Analysemethoden und Mikrosimulation. Berlin: Akademie Verlag.

Steiner, Viktor/ Kersten Wagner (1996): *Has Earnings Inequality in Germany Changed in the 1980's?* ZEW Discussion Paper No. 96-32. Mannheim.